

Nachhaltig währt am längsten

Ökologisch und ethisch saubere Investments liegen immer mehr im Trend. Österreich startet jetzt eine Green-Finance-Initiative. Und die EU will mit klaren Regeln mehr Transparenz schaffen.

von Thomas Mader



Die EU arbeitet an klaren Regeln für nachhaltige Anlageformen und an einem EU-weiten Gütesiegel.

Für Anlageberater gehört die Frage fast schon zum Alltag: „Wenn ich diese Aktien kaufe, mache ich dann die Umweltzerstörung in Schwellenländern oder die Ausbeutung von Arbeitern noch schlimmer?“, wollen immer mehr Menschen wissen, bevor sie sich für einen Fonds, einen Aktientitel oder eine Anleihe entscheiden. Wer im Alltag Bio kauft, den Müll trennt und mit dem E-Scooter ins Büro fährt, will eben auch bei der Geldanlage verantwortungsvoll handeln.

„Nachhaltige Geldanlagen liegen eindeutig im Trend“, findet auch die österreichische Umweltministerin Elisabeth Köstinger und sieht darin eine Chance, Investoren zu einer Art Turbo für den Klimaschutz zu machen. Gemeinsam mit ihrem Regierungskollegen, dem Finanzminister Hartwig Löger, hat Köstinger deshalb die Green Finance Agenda gestartet. In den nächsten Monaten sollen Strategien erarbeitet werden, wie „der österreichische Finanzmarkt einen Beitrag zur Erreichung der Klima- und Energieziele leisten kann“, – so die Ministerin.

Es dürfte nicht allzu schwer werden, die Anleger und Fondsmanager zu überzeugen, der Engpass liegt eher bei den Emittenten. „Vor allem bei grünen Anleihen ist die Nachfrage größer als das Angebot“, weiß die zuständige Fachreferentin des österreichischen Bankenverbands Simone Nemeskal. Das liegt unter anderem auch daran, dass bei der Frage, was genau unter „grün“ zu verstehen sein soll, ein ziemlicher Spielraum herrscht, weshalb viele aus Furcht vor möglichen hohen Hürden zurückschrecken.

Einheitliche Taxonomie

Hier will die EU noch heuer mit einem Aktionsplan für nachhaltige Finanzierung Klarheit schaffen. Erster und wichtigster Punkt dabei soll eine einheitliche Taxonomie sein, die es ermöglicht, ganz klar zu entscheiden, was nachhaltig ist und was nicht. Für grüne Anlagefonds soll zudem ein EU-weites Gütesiegel geschaffen werden. Ein weiterer Punkt betrifft die Beratung: Banken und Finanzberater sollen verpflichtet werden, die Kunden dezidiert zu fragen, ob sie ihr Geld ökolo-

gisch nachhaltig anlegen wollen, und dieses Kriterium explizit in die Kundenprofile aufnehmen. Noch steht diesen Vorschlägen ein längerer Diskussionsprozess in EU-Kommission und EU-Parlament bevor, doch werden sie wohl in dieser oder ähnlicher Form irgendwann zu einer verbindlichen EU-weiten Regelung werden.

Nachhaltig lohnt sich

Durchaus zum Vorteil der Anleger. Denn mittlerweile wurde der Mythos eindrucksvoll widerlegt, dass umweltfreundliche Produktion und faire Löhne die Gewinne und damit den Ertrag für die Aktionäre schmälern. Im Gegenteil, mehrere Untersuchungen – unter anderem von der Universität Kassel, von der Boston Consulting Group und von der Deutschen Bank – haben gezeigt, dass nachhaltig agierende Unternehmen langfristig stabiler sind, bessere Substanz aufbauen und vor allem ihre Geschäftsrisiken minimieren. Und das bedeutet: Nachhaltige Investments stehen langfristig meist besser da als herkömmliche. ■